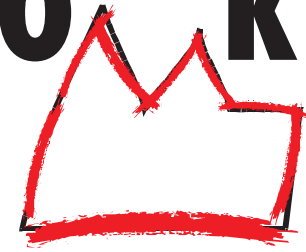


BÜRGERBEWEGUNG PRO KÖLN



NEIN zur (Teil-)Bebauung



der
Rennbahn
Weidenpesch

tiert und ausgehandelt haben, natürlich genau in die falsche Richtung. Sie fangen mit der Bauerei in der Scheibenstraße an und machen irgendwann in der Niehler Straße weiter. Das hat auch die FDP ganz richtig erkannt. Sie findet das im Prinzip aber in Ordnung und hat deshalb hier den präziseren Antrag gestellt. Aber mühselig verknäuelnd steht das auch im Antrag der großen Fraktionen, dem wir folgerichtig nicht zustimmen können. Herr Sterck hat hier in bemerkenswerter Offenheit seine geringschätzige Meinung über einen doch erheblichen Teil der Bevölkerung dieser Stadt, insbesondere über die Vertreter der Anwohnerinitiativen, zum Ausdruck gebracht mit der schönen Formulierung, diese Initiativen seien ein weicher Faktor und die Bank Oppenheim sei ein harter Faktor. Das heißt letzten Endes: Die Interessen der großen Geldhäuser sind relevant und die Interessen der Menschen sind irrelevant. Das ist Manchester-Kapitalismus und das ist Bestandteil Ihrer politischen Ideologie. Das wollte ich einmal herausgearbeitet haben. Gut ist, daß Sie in diesen Angelegenheiten so ehrlich sind. Man kann Ihnen die Konsequenzen eines solchen Menschenbildes und solcher politischen Ansichten eigentlich nicht oft genug um die Ohren hauen. Vor wem Sie dann letzten Endes einknicken, das ist völlig klar: Das sind die harten Faktoren in Ihrem Weltbild, die Sie eindeutig benannt haben. Pro Köln steht auf der Gegenseite, pro Köln steht in dieser Auseinandersetzung auf der Seite Ihrer weichen Faktoren. Die weichen Faktoren sind die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt, deren Interessen wir uns verpflichtet fühlen. Deshalb lehnen wir Ihre Anträge ab.“ Die guten Worte waren vergeblich. CDU, SPD, FDP und Grüne beschlossen am 25. November 2004 die Freigabe der Teilbebauung des Rennbahn-Geländes an der Niehler Straße. **Entscheiden Sie selbst, von welcher der fünf Ratsfraktionen Sie, die Bürgerinnen und Bürger in Weidenpesch, Ihre Interessen am besten vertreten sehen!**

INFO-GUTSCHEIN

Bitte lassen Sie mir zukünftig weitere Infos zukommen!
 Bitte rufen Sie mich an!
(Bitte deutlich schreiben!)

Vor- und Zuname

Straße und Haus-Nr. oder Postfach

PLZ und Wohnort

Telefon

Bestellschein ausschneiden und einsenden an:
Fraktion pro Köln, Brückenstraße 19, 50667 Köln
☎ 02 21/221-9 15 12, ☒ 02 21/221-9 15 15

Vi.S.d.P.: Manfred Rouhs, Sülzburgstraße 243, 50937 Köln · Druck: Eigendruck



Manfred Rouhs

Meine Damen und Herren, mit dem vorliegenden Antrag ist keiner hundertprozentig zufrieden. Es grummelt im Rennverein; es grummelt in der Bürgerinitiative und teilweise in der Politik. Aber das spricht nicht gegen den Antrag. Es ist ein gutes Zeichen. Denn wie bei allen guten Kompromissen gilt: Keiner kann seine Forderungen hundertprozentig durchsetzen. (...)

Es gibt noch sehr viele Probleme, die zu lösen sind. Da wollen wir uns nichts vormachen. Aber ich denke, wir können optimistisch sein. Denn zu diesem Antrag, den wir gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern formuliert haben, ist Folgendes zu sagen: Die Politik hatte die Kraft, Probleme, die ganz lange Zeit ungelöst waren, zu lösen. Es sind Verkrustungen aufgelöst und Positionen verändert worden. Das ist gut. Wenn ich an die Zukunft der Stadt denke, dann muss ich sagen: Wir werden bei den anderen Problemen, die noch auf uns zukommen werden, diese Kraft brauchen. Ich hoffe, dies ist ein Beispiel dafür, wie wir auch in Zukunft größere Probleme lösen können. — Ich danke Ihnen. (Beifall bei der SPD)“

Handzahn pflichteten die Grünen ihren Vorrednern bei:

„**Horst Thelen** (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren!

Die beiden Redner von CDU und FDP haben deutlich gemacht, daß es durch diesen Kompromiss gelungen ist, einen Gordischen Knoten zu zerschlagen. Es war eine jahrelange, vielleicht sogar jahrzehntelange, Lähmung. Zu dieser Erkenntnis kommt man, wenn man sieht, was der Pferderennsport in der Gesellschaft bedeutet und was der Rennverein die ganze Zeit gemacht hat. Da auf der einen Seite dieser so wichtige Bereich Grüne Lunge für die Stadt Köln insgesamt, aber vor allen Dingen für den Norden, vollständig erhalten werden musste und auf der anderen Seite das große Problem der Insolvenz des Rennvereins mit allen denkbaren Folgen bestand, war nur durch einen Kompromiss unter den wichtigsten Beteiligten eine Lösung zu erzielen. (...)

Wir müssen an dieser Stelle weiter beraten können. Deshalb ist der Antrag, den die drei Fraktionen CDU, SPD und Grüne gestellt haben, der richtige. Ich bitte um Zustimmung. (Zustimmung bei der Bündnis 90/Die Grünen)“

Die Fraktion pro Köln dagegen gab Contra:

„**Manfred Rouhs** (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren!

Ich nehme mit Wohlwollen zur Kenntnis, daß, obwohl das Thema an und für sich traurig ist, den hier handelnden Vertretern von CDU, SPD und Grünen zumindest der Sinn für Humor nicht völlig abhanden gekommen zu sein scheint. Sie haben die Begründung der Dringlichkeit Ihres Antrages eins zu eins vom Dringlichkeitsantrag von pro Köln abgeschrieben. Sie waren noch vor wenigen Wochen der Auffassung, daß die Ankündigung der hier involvierten Bank, Kredite möglicherweise kündigen zu wollen, eine Dringlichkeit nicht begründen würde. Es ist schon ein wenig Chuzpe, daß Sie das hier, wenn es um Ihren eigenen Antrag geht, eins zu eins umdrehen. Ich hätte mir allerdings gewünscht, Sie hätten auch den Rest unseres Antrages abgeschrieben. Denn inhaltlich geht das, was Sie hier vorschlagen und was Sie im Kern zemen-

tiert und ausgehandelt haben, natürlich genau in die falsche Richtung. Sie fangen mit der Bauerei in der Scheibenstraße an und machen irgendwann in der Niehler Straße weiter. Das hat auch die FDP ganz richtig erkannt. Sie findet das im Prinzip aber in Ordnung und hat deshalb hier den präziseren Antrag gestellt. Aber mühselig verknäuelnd steht das auch im Antrag der großen Fraktionen, dem wir folgerichtig nicht zustimmen können. Herr Sterck hat hier in bemerkenswerter Offenheit seine geringschätzige Meinung über einen doch erheblichen Teil der Bevölkerung dieser Stadt, insbesondere über die Vertreter der Anwohnerinitiativen, zum Ausdruck gebracht mit der schönen Formulierung, diese Initiativen seien ein weicher Faktor und die Bank Oppenheim sei ein harter Faktor. Das heißt letzten Endes: Die Interessen der großen Geldhäuser sind relevant und die Interessen der Menschen sind irrelevant. Das ist Manchester-Kapitalismus und das ist Bestandteil Ihrer politischen Ideologie. Das wollte ich einmal herausgearbeitet haben. Gut ist, daß Sie in diesen Angelegenheiten so ehrlich sind. Man kann Ihnen die Konsequenzen eines solchen Menschenbildes und solcher politischen Ansichten eigentlich nicht oft genug um die Ohren hauen. Vor wem Sie dann letzten Endes einknicken, das ist völlig klar: Das sind die harten Faktoren in Ihrem Weltbild, die Sie eindeutig benannt haben. Pro Köln steht auf der Gegenseite, pro Köln steht in dieser Auseinandersetzung auf der Seite Ihrer weichen Faktoren. Die weichen Faktoren sind die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt, deren Interessen wir uns verpflichtet fühlen. Deshalb lehnen wir Ihre Anträge ab.“ Die guten Worte waren vergeblich. CDU, SPD, FDP und Grüne beschlossen am 25. November 2004 die Freigabe der Teilbebauung des Rennbahn-Geländes an der Niehler Straße. **Entscheiden Sie selbst, von welcher der fünf Ratsfraktionen Sie, die Bürgerinnen und Bürger in Weidenpesch, Ihre Interessen am besten vertreten sehen!**

www.pro-koeln.org

www.pro-koeln.org

www.pro-koeln.org

Pro Köln zeigt im Stadtrat Flagge

Pro Köln hat in der Bezirksvertretung Nippes und im Rat bereits im Oktober 2004 einen Antrag eingebracht, der darauf abzielte, einen unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters stehenden Fonds zur Rettung des Rennbahnvereins ins Leben zu rufen, in den Freunde und Förderer des Pferdesports Einzahlungen leisten sollten. Eine Bebauung des Geländes an der Niehler Straße sollte es danach nicht geben.

CDU, SPD, FDP und Grüne gingen aber sowohl in der Bezirksvertretung als auch im Rat davon aus, die Sache sei nicht dringlich. Deshalb verhandelten sie den pro-Köln-Antrag im Rat erst in der Sitzung am 4. November 2004, als sie bereits einen „Kompromiß“ geschlossen hatten, der mit dem Vorschlag der Fraktion pro Köln nicht vereinbar war. Der Schlagabtausch zwischen pro Köln und der CDU in dieser Ratssitzung ist im Wortprotokoll des Rates festgehalten:

„**Manfred Rouhs** (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Ereignisse der letzten Wochen haben bestätigt, daß unser Antrag auch schon in der letzten Ratssitzung sehr wohl dringlich gewesen ist. Ein wesentlich höherer Gestaltungsbedarf hätte durch die eigentlich dafür von den Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt gewählten Gremien – das wären die Bezirksvertretungen Nippes und der Rat gewesen – befriedigt werden können. Ich bedauere sehr, daß Sie sich entschieden haben, statt dessen eine Entscheidung in nicht offiziellen Gremien – letztlich im Hinterzimmer – zu treffen. Diese haben Sie sich sicherlich unter den Mehrheitsfraktionen zusammen mit dem Rennbahnverein ausgeklüngelt, aber unter Ausschluß der Fraktionen, die Ihnen nicht in den Kram passen und auch unter Ausschluß der Anwohnerinitiative, die zu dieser Angelegenheit nicht gehört worden ist. Sie sind im Ergebnis gegenüber dem Rennbahnverein eingeknickt. Die Teilbebauung kommt nun doch (Josef Müller [CDU]: Ja!)

und das bedeutet, daß das Gelände des Rennbahnvereins, das vor geraumer Zeit diesem Verein überlassen worden ist, weil dort Pferdesport stattfinden und den Menschen in Köln ein Stück Grün und Erholung erhalten bleiben soll, zweckentfremdet wird. Es wird zumindest in Teilen einer gewöhnlichen wirtschaftlichen Nutzung zugeführt, weil Ihnen nichts Schlaweres zur Rettung des Vereins eingefallen ist. Das ist sicherlich eine typisch kölnische Vorgehensweise.

Das ganze Verfahren ist einer der Gründe, warum es im Lande eine so große, sachlich begründete Politikverdrossenheit gibt. Ich finde, Sie haben eine schlechte Entscheidung getroffen. Sie hätten theoretisch noch die Gelegenheit, unserem Antrag zuzustimmen, um das in Teilen wieder geradezubiegen, was Sie ohnehin schon für sich beschlossen haben. Dafür müssten Sie aber von Ihren bisherigen Positionen abrücken. Ich befürchte, daß Sie das nicht tun werden. Wir geben Ihnen mit unserem Antrag trotzdem Gelegenheit dazu. Sie dürfen davon ausgehen, daß wir sowohl das Verfahren als auch die materiellen Entscheidungen, die Sie dazu schon getroffen haben und noch fällen werden, im Stadteil vor Ort an die Bürgerinnen und Bürger kommunizieren werden. Letztlich sind wir es

nicht, denen gegenüber Sie sich verantworten müssen, sondern Sie müssen sich vor den Menschen vor Ort verantworten. Sie sollten sich überlegen, ob Sie das bei dem Ergebnis, das Sie da erwirtschaftet haben, ruhigen Gewissens machen können.

(Beifall bei pro Köln)“

Darauf erwiderte Dr. Lothar Lemper für die CDU-Fraktion:

„**Dr. Lothar Lemper** (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich finde es ist angesichts der ersten Arbeitssitzung des Rates der Stadt Köln ein gutes Zeichen, daß in einer, wie ich finde, bedeutenden Frage für Köln, die über sportpolitische Betrachtungsweisen hinausgeht, der erfolgreiche Versuch gemacht worden, einen Konsens zwischen den großen Parteien CDU, SPD, FDP und Grünen herbeizuführen. Ich habe die ehrenvolle Aufgabe, diesen Konsens hier vortragen zu dürfen. Das hängt möglicherweise auch mit der Tatsache zusammen, daß eine Variante meines Charakters in einer besonderen Ausprägung von Harmoniebedürfnis besteht.

(Heiterkeit – Martin Börschel [SPD]: Sie leben diese Neigung nur nicht immer aus!)

– Das wiederum ist Teil eines weiteren Charakterzuges, nämlich der Zurückhaltung, die mich immer schon geprägt hat.

(Heiterkeit und Beifall bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen)

Mein Vorredner von pro Köln hat uns sehr gute Hinweise über normale demokratische Verhaltensweisen gegeben. Ich möchte das nicht vertiefen. Ich glaube, die Parteien, die an dem Konsens zur Pferderennbahn beteiligt waren, haben – ich sage das in allem Ernst – hinreichende historische Erfahrung in der Frage, wie man politische Führung wahrnimmt und Sachentscheidungen auch gegenüber den Bedürfnissen der Bürger vermittelt, selbst wenn sie sehr schwierig sind. Das war eine sehr schwierige Sachentscheidung, die hier zu betrachten ist. (...)

Die vier hier angesprochenen Parteien CDU, SPD, Grüne und FDP – und ursprünglich auch Vertreter der ‚Grünen Lunge‘ – haben folgende Übereinstimmung erzielt:

Erstens. Die Insolvenz des Rennvereins muß abgewendet werden. Es ist keine Selbstverständlichkeit, daß die Politik eine konstruktive Antwort auf diese Notwendigkeit gibt und sich damit auch in ihren politischen Folgen bindet.

Zweitens. Der vorgelegte Finanzplan des Rennvereins wird von allen Beteiligten anerkannt. Er bildet die zahlenmäßige Grundlage für ein gesichertes Weiterbestehen des Rennvereins. Auch das war wichtig: Wir haben das von mir bereits zitierte Volumen von 10 Millionen Euro anerkannt. (...)

Mit dem Rennverein soll eine Einigung dahin gehend erzielt werden, daß mit einer Bebauung in der Scheibenstraße begonnen wird und eine reduzierte Bebauung an der Niehler Straße für den Fall geplant wird, daß noch eine Finanzlücke besteht, die ohne einen Erlös aus der Bebauung an der Niehler Straße nicht zu schließen ist. Hier geht es darum, daß zunächst die Bebauung an der Scheibenstraße, also das versiegelte Gebiet, bebaut wird. Wir erwarten, daß es eine optimale Lösung der Bebauung gibt. Die Restbebauung würde dann einen – sicherlich nicht einfachen – Eingriff in den grünen Bereich der Pferderennbahn bedeuten.

Hier geht es darum, daß zunächst die Bebauung an der Scheibenstraße, also das versiegelte Gebiet, bebaut wird. Wir erwarten, daß es eine optimale Lösung der Bebauung

gibt. Die Restbebauung würde dann einen – sicherlich nicht einfachen – Eingriff in den grünen Bereich der Pferderennbahn bedeuten.“

Für die Ratssitzung am 25. November 2004 legten dann die etablierten Fraktionen einen Dringlichkeitsantrag vor, der eine Teilbebauung der Niehler Straße für den Fall vorsah, daß eine wirtschaftliche Verwertung der Liegenschaften des Rennbahnvereins an der Scheibenstraße nicht die zur Abwendung der Insolvenz nötigen 10 Millionen Euro einbringen sollte. Das ging der FDP nicht schnell genug. Sie wollte die Niehler Straße sofort zur Bebauung freigeben und stellte einen entsprechenden Änderungsantrag:

„**Ralph Sterck** (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren!

Wer versucht, everybody's darling zu sein, ist irgendwann everybody's Depp. Der Versuch, die hier gemacht wird, nämlich es sowohl der Bürgerinitiative als auch dem Rennverein Recht zu machen, kann in dieser Form nicht funktionieren. Während die Bürgerinitiative ein relativ unbestimmter, sozusagen ein weicher, Faktor in der Debatte ist, sind die Banken und die Verpflichtungen des Rennvereins sicherlich harte Faktoren. Es geht aus meiner Sicht nicht, daß hier auch vom Kollegen Zimmermann dargestellt wird, wir hätten alle Zeit der Welt, um zu sehen, wie sich die Vermarktung und die Bebauung an der Scheibenstraße entwickelt und wie die nächste Planungsstufe aussieht. Es ist fünf vor 12 Uhr für den Rennverein. Wir können keine weitere Zeit ins Land ziehen lassen, bis wir Klarheit geschaffen haben und bis wir Baurecht für beide Teile des Bauvorhabens geschaffen haben.

Daher haben wir uns entschieden, diesen Änderungsantrag zu stellen. Er beinhaltet eine Konkretisierung des Zeitplans, sodaß am Ende dieses Prozesses die Schaffung des Baurechts steht. Das ist ein Punkt, den die Banken verlangen, damit die Kredite für den Rennverein verlängert werden können. Hier muss auf jeden Fall Sicherheit geschaffen werden, insbesondere für die Banken. Das kann nur durch klare Beschlüsse geschehen und nicht durch ein Wischiwaschi, indem man versucht, im Bereich der Grünen Lunge noch Stimmen zu fangen.“

Die SPD-Fraktion lobte in dieser Ratssitzung ihren mit CDU und Grünen ausgehandelten „Kompromiß“.

„**Michael Zimmermann** (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Der vorliegende Antrag ist ein Kompromiss. Wir haben hart diskutiert und haben in konstruktiver Atmosphäre über Formulierungen gestritten. Aber wir sind zu einem Ergebnis gekommen. Ich denke, wir sind zu einem guten Ergebnis gekommen, bei dem keiner seine Maximalforderungen durchsetzen konnte. Alle mussten sich bewegen und alle haben sich bewegt. Wir erwarten vom Rennverein erstens, daß er die Grundstücke an der Scheibenstraße optimal vermarktet. Die Verwaltung wird das Ihre dazu beitragen, daß dies schnell geschieht. Herr Streitberger, ich bitte Sie darum, daß sich die Verwaltung dieser Angelegenheit in den nächsten Monaten sehr intensiv widmet.

Wir erwarten zweitens, daß der Rennverein alle Möglichkeiten prüft, weitere Einnahmen zu generieren. Das ist ganz wichtig. Viele Vorschläge, unter anderem die Vorschläge der Bürgerinitiative, liegen auf dem Tisch. Wenn mit all diesen Maßnahmen die 10 Millionen Euro, die der Rennverein zum Überleben braucht, nicht erwirtschaftet werden, dann reden wir über die Bebauung der Niehler Straße in deutlich reduzierter Form, aber nur dann.